



# Revolution, Reform oder Restauration

Die Befreiungskriege und ihre Rolle in der deutschen Geschichtsschreibung

## Die Deutung der Befreiungskriege

Die Befreiungskriege gelten als Schlüsselereignis für die deutsche Nationalgeschichte. Anders als zum Beispiel die Revolution 1848 oder die Reichsgründung 1870/71, war ihre Würdigung bis Mitte des 20. Jahrhunderts kaum umstritten. Da in der deutschen Erhebung keine politischen oder sozialen Konflikte ausgetragen wurden, konnten sich in ihr alle Teile der Bevölkerung zusammenfinden. Vor dem gemeinsamen Ziel des Widerstands gegen die napoleonische Herrschaft traten die ideologischen Gegensätze zurück.

Und dennoch sind nur um wenige historische Themen so heftige Debatten geführt worden wie um dieses. Schon unmittelbar nach Ende der Kampfhandlungen begann ein öffentlicher Meinungsstreit. Gerade wegen ihrer Vielgestaltigkeit bot die deutsche Erhebung diverse Auslegungsmöglichkeiten. Selbst die Geschichtswissenschaft war nicht immun gegen die Beeinflussung durch die jeweiligen politisch-weltanschaulichen Ansichten. Vereinfacht betrachtet lassen sich drei Positionen unterscheiden. Durch die entsprechende politische Grundeinstellung beeinflusst, werden dabei unterschiedliche Aspekte der Ereignisse besonders hervorgehoben.

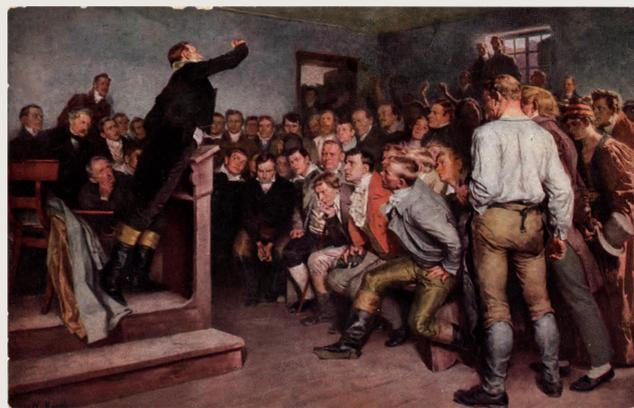
Der liberale Ansatz stellt die Befreiungskriege in den Zusammenhang der bürgerlichen Emanzipation. Nach Ansicht der frühliberalen Historiker war die Erhebung 1813 auch ein Kampf für die konstitutionellen Rechte und die Vollendung der preußischen Reformen. Dabei wurden die Ideen und das Wirken der preußischen Reformer und ihre Bedeutung für die Befreiungskriege herausgestellt.

Die monarchisch-konservative Interpretation sieht in den antinapoleonischen Kriegen weniger den Kampf für Freiheit und nationale Einheit, sondern für König und Vaterland. Aus dieser Perspektive hat das Volk nur aus Gehorsam gegenüber dem König und aus Hass gegen Napoleon zu den Waffen gegriffen.

Die marxistisch-leninistische Geschichtsschreibung schließlich unterstreicht die Bedeutung der breiten Volksmasse, die zu politischem Bewusstsein gelangt war. Durch ihr selbständiges Handeln wurden die Machthaber gezwungen, sich gegen Napoleon aufzulehnen.

Ungeachtet dieser Differenzen wurden die Befreiungskriege bis zum Nationalsozialismus übereinstimmend als „ruhmvolle Zeit“ angesehen. Wann immer die Wehr- und Opferbereitschaft des Volkes gefragt war, besann man sich auf dieses Ereignis.

In der DDR war die Epoche ebenfalls ein Forschungsschwerpunkt der Geschichtswissenschaften. In der Bundesrepublik hingegen ließ das Interesse an dieser Zeit erheblich nach. Der Tenor der Publikationen war eher kritisch.



1. Professor Steffens begeistert in Breslau 1813 zur Volkserhebung. Ausstellung zur Jahrhundertfeier der Freiheitskriege Breslau 1913. Amtliche Postkarte Nr. 7.
2. Einzug Friedrich Wilhelms III. durch das Brandenburger Tor in Berlin 1814. Federzeichnung von Ludwig Wolf, Berlin 1814. Entnommen aus: Das Bilderbuch der Freiheitskriege, Dachau 1913.
3. Volksoffer. Nach einem Gemälde von Arthur Kampf. Ausstellung zur Jahrhundertfeier der Freiheitskriege Breslau 1913. Amtliche Postkarte Nr. 9.
4. Kosaken und Landwehr in Berlin. Nationaler Befreiungskampf 1813. Briefmarke der Deutschen Demokratischen Republik, 1963.